

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 16 (1912)

Artikel: Volkskundliches aus dem Chorgerichtsmanual von Veltheim (Aargau)
Autor: Zickendraht, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkskundliches

aus dem Chorgerichtsmanual von Veltheim (Aargau).

Eine Verlöbnißbruchklage im 17. Jahrhundert.

„1618 Den 11 tag Jenners sind für Ehricht erforderet worden Hans Jacob Müri des Junckher Abrahams von Ehrlach Husknecht zu Castelenn an einem: und Verena N. der frouw Jacobe zu Castelen Dienstmagt wegen Sonderbarer Ehversprächung. Do obgemelte Verena erschyenen, der Gegentheil Hans Jacob Müri gar nit.

Verena N. Dienstmagt hat vor Jeronimo Seyler, und siner husfrouwen, desgleichen vor mir und der frouw Jacobe zu Castelen öffentlich bekent:

Es habe sich zugetragen, dz ferschinen Nüwen Jars tag der Müller zu Castelen, Hans Duffelbeiß, der pur zu Castelen, Jtem Heinrich Hilpolt und jetzermelter Hans Jacob Müri und andre mehr in des puren Hus zu Castelen miteinander gnüwiaret¹⁾. Do sige sy mit der Frouw Jacobe beiden dochteren ohne gferd²⁾ darzukommen, und in dem dz si also do sige, habe vilgedachter Hannß Jacob Müri sy angredt vor einem Tisch voll lüthen, vier Nus in der Hand ghan und gseit: Vereny wen du mich zur Eh wilt haben, so büt mir din Hand und nim die Nuß. Sya fermeint, es sige ein Vexax³⁾ und streke deshalb die Lincke dar. Er habe widerum gseit, Neyn, wen du mich zur eh wilt, so strek die rechte hand, daß heige er so vil und dick gredt, dz si endtlich vilfeltigen nöttigen die rechte hand botten. Im selben lasse er zwo nus fallen und bhalte allein zwo, die sie von im empfangen.

Darüber er vil wäsens gmacht und nit ernst gredt, Mancher müße ducaten han, wen er wyben wölle, er heige mit 2 Nüssen können. Das habe er langest Jm Sinn ghan ein somliche⁴⁾ znemmen, die by Junckheren und puren dienet habe etc. Der frouw Jacobe Köchi, die ouch darbi gsin, sagt: Ach vreni du zelst nienen⁵⁾, wies gangen, die Kind köntten es vil baß ein anderen noch erzellen.

Nach sömlichem sige Sy widerum uflin Jns Schloss gangen und zur frouwen gseit Frauw Jch han gmannet. Jch han nie fermeint, dz ich so bald mannen wölte: ä frouw, geben mir Nägeli, ich wil im ein Meyen machen. Die frouw gange hin und bringe negeli, Sy mache im ein meyen und überschicke in irem fermeinten Hochzyter. Er empfacht und nimpt inn und steke in den hut. Gleich darnach heigen Jnn, die bi Jm gsössen gveziert, Er habe zimlich vil ferheißen, er werd si müssen han. Uff sömliches nemme er den meyen us dem hut, zerryse Jnn. Morndes sigen si widerum zusammen in des puren Huß, do sige es den Knaben übel gruwen⁶⁾ und heige zu ira gesagt und gsprochen: Lug vreni, ob⁷⁾ ich dich han wil, ich

¹⁾ Neujahr gefeiert. — ²⁾ von ungefähr. — ³⁾ verschrieben aus Vexaz „Scherz“. — ⁴⁾ solche. — ⁵⁾ erzählst nirgends. — ⁶⁾ habe es den Burschen gereut. — ⁷⁾ ehe, bevor.

wil eh do in Schnee ushin knüwen und mir den Kopf Jns veld lassen houwen, Jch wil mit dir gan Bern und für Ehgricht wo du wilt. Sy habe im gantwortet. Jch wil kein costen anfahen, halt mir, waß du ferheißten hast. Darbi gsin Uli Biland der Ehrichter.

Jn dem nimpt sich der Junckher Abraham der Sach an und hat die Sachen zwüschen inen als vil als uffghept.¹⁾

Do dz ein Ehgricht zu Veltheim fernomen, hat es fermeint, könne zu der sach nit wol schwygen. Hat deshalb alle sachen dem Herren Obervogt zugschriben und sines rhats begart²⁾. Der hat dem Chorgricht Weybel befohlen daß ein chorgricht beide partheyen für Ehgricht erfordern solle.

Do nun der weybel zum Junckheren kumpt, Jnn anspricht, das er sinen knecht zum Ehgricht halte und da erschine, Bricht er in Zorn uß und sagt zum weib, Er hette ein lust in Jnn die Keff³⁾ zu setzen, ob er nit wüsse, dz die Sach ußmacht und ein Ehgricht nit so wytzig, ja wytziger sige dan dz zu Veltheim. Und so ein Ehgricht, oder der predicant selbs nit daran konne und möge kommen, So gebe er im tag für min herren. Ist also die Sach letztlichen für dz Chorgricht zu Schintznacht gschlagen und zogen worden.

Und wie ob anfang ein ernst gwäsen, Also haben si zu beiden theilen zu Schintznacht vor dem Chorgricht ein Schimpf⁴⁾ Darus gmachet, also dz weder Herr Obervogt noch ein Chorgricht ein rechtmessige Ehversprächung darus erläsen konen. Ist also die Sach glimpflich abgangen.⁵⁾

Vereinzelt.

1. „D. 30. 8bris (1686) haben Balti Schmied, sonst Buchmann, und Barbara Schmidli ihre vor disem ehrlich versprochene ehe, darauff die Barbara einen nasenlumpen zum pfand hat, vor dem undervogt und predikanten gantz freywillig bestätigt“ u. s. w.

2. In einer Verhandlung von 1688 kommt folgendes vor: „Hierauff wird die Trütleri befragt, ob sie einen gegründeten Verdacht der Hexerey auff die Lissmeri habe? Da antwortet sie: Es besegne sich iedermann vor der lissmeri. Jtem vor disem seye dess undervogts gewesste magd samt 2 Kindern deß ulli Rischgassers selig bey der Lissmeri zu stubete gsin und sobald solche trey personen wider heimkommen, habind sie sich gar wüst und erschröcklich (s. h.) alle trey erbrechen müssen; welche geschicht der undervogt auch vor dem gantzen Chorgricht bestätigt.“

3. Endlich folgender Fall von Zauberei: „Nach dem Zurzacher Märkt 1690 wird Hartman Hanß sonst Hanß Keser von Oberflachss beschuldiget. Er habe an solchem märkt eine allraune zu verkaufen gesucht, und zwar umb 100 Thlr. feilgebotten. Darauff er alss ein sonst verdächtiger mann immediate nach Schenckenberg geführt worden; allwo er zwar anfangs lang gelaugnet; aber nach vielem arbeiten und überweisung Endlich bekent; doch aber niemahl darzu gebracht werden können, dass er uns eigentlich sagte, waß solche allraune seye.

¹⁾ so gut als beigelegt. — ²⁾ begehrt. — ³⁾ Gefängnis. — ⁴⁾ Scherz. — ⁵⁾ Über die heutigen Gesetzesbestimmungen s. E. HUBER, Schweiz. Privatrecht I, 195.

Darneben aber wurd er befragt und auch bekantlich durch Zauberkünst, nemlich gewisse wort und gewisse kräuter, welche er, solche Wort sprechende ins feur werfte, den leüthen zu verhelffen ihre verlohrene sache wider zu bringen.“

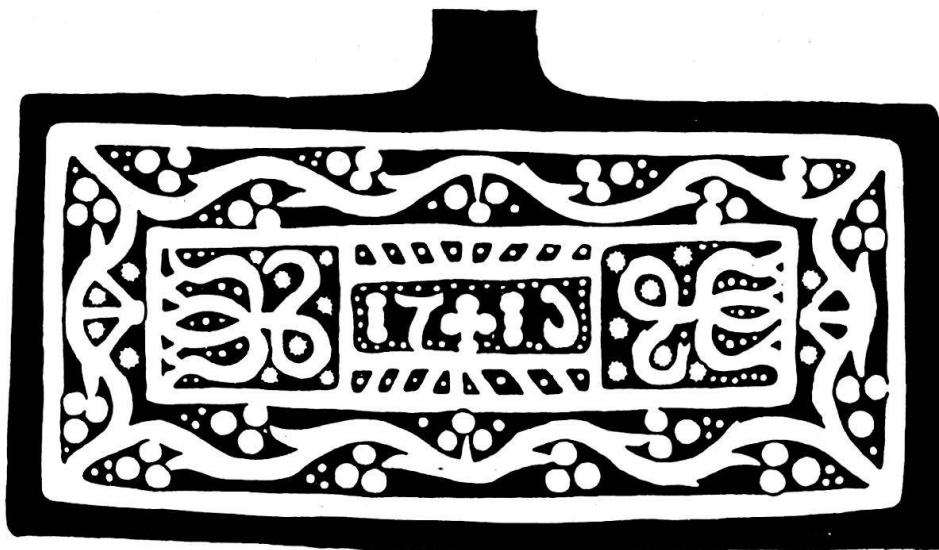
Die Bestrafung fand folgendermassen statt: „Sontagss d. 7. 10bris ward gemeldter Hanß Keser durch den profoss auss Schenkenberg zu mir gebracht und folgends durch den sigrist nach aussgeleutetem letzten Zeichen aus dess sigrists hauss in die kirch auff ein darzu gerüstetes vor dem tauffstein ligen- des blöcklin geführt, auff welchem der Zauberkünstler die predig auß Mal. 3, 5 von der sünd und straffen der Zauberey mit entblösstem Haupt sitzend an- gehört und zu end der predig, da ich pastor ihme vorsprechend den sermon in ein gebätt verenderend ihne zu der Hochoberkeitlich befohlenen Depre- cation eingeschärpft die er kniend nachgeschprochen.“ Die Hilfe des ge- nannten Zauberers wurde begehrt wegen folgenden verlorenen Gegenständen: „ein Spannstrik und eiserne bruch eines Wagens, ein Windenseil und zwei Wurstseil, einen Fünfpfündler, Späk, Gelt.“

Wegen verlorenen Silbers hat ihn auch die Pfarrfrau von Bözberg begehrt, worüber sich Folgendes findet: „H. Predikanten Gygers Sohn seye nach Brugg kommen ihme zu holen; alss er ihne auff Bötzbberg Zum Pfrund- hauß gebracht, habe er ihne ins Wöschhauß geführt; und alß er seine wissen- schaft practiciert und wider hinweggangen, habe ihne die Frau Predikantin gefragt, ob daß Verlohrene widerkommen werde? Und wann noch etwaß Weiters von nöhten, solle er solches auch noch machen, dass es widerkomme. Jtem sagt Er die frauw habe gesagt, der Spirgi (:welcher auch ein mit- zauberer ware:) habe ihra ein Schwartz hun¹⁾ abgeforderet und sie habe ihme eins gegeben.

Veltheim.

K. Zickendraht, Pfr.

¹⁾ Mit schwarzen Hühnern wird vielfach Zauber getrieben.



Waffelmodel („Brätzeli-Eisen“) von 1716 aus Oberwil
bei Büren.

(Vgl. Schweiz. Techniker-Zeitung 1905, S. 16.)

Handwritten signature: Hans J. J. J.